

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	17 (1909)
Heft:	7
Nachruf:	H. Pestalozzi, Direktionspräsident des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Monatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

Seite	Seite		
H. Pestalozzi †, Direktionspräsident des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz	121	Zusammenzug des dem schweizerischen Roten Kreuz für den Kriegsfall zur Verfügung stehenden Krankenpflegepersonals vom 1. Juni 1909 bis 1. Mai 1910	134
Populäre Ratgeber und wissenschaftliche Medizin	123	Freiwilliger und offizieller Sanitätsdienst	134
Die Verteilung der Mitglieder des schweizerischen Roten Kreuzes auf die Kantone	125	Neue Adresse des Zentralsekretariates	135
Die ordentl. Delegiertenversammlung des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz	128	Die Zauberlaterne des Roten Kreuzes im Winter 1909/1910	135
Ergebnis d. Rot-Kreuz-Sammlung f. Südalien	130	Zentralkurs für Sanitätshülfsskolonnen des Roten Kreuzes im Jahr 1909	136
Aus dem Vereinsleben: Rot-Kreuz-Verein Flawil; Samaritervereine: Rebstein, Rüsnacht Zürich, Seewen; Feldübung in Tiefenbrunnen; Sanitätshülfsskolonne Luzern; Grenchen	130	Feuilleton: Eine Sanitätsübung	137
		Bemerktes	140

H. Pestalozzi †,

Direktionspräsident des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz.

Am 15. Juni morgens ist in Zürich der Präsident des schweizerischen Roten Kreuzes einem Schlaganfall erlegen. Mit tiefer Beifürzung hat nicht nur die Bevölkerung der Stadt Zürich, welcher der Verstorbene als Stadtpräsident besonders nahe stand, sondern die gesamte Bevölkerung der Schweiz diese Trauerkunde vernommen. Wahrhaft erschütternd wirkte sie namentlich auf diejenigen, die den so unerwartet Dahingeschiedenen kaum zwei Tage vorher ruhig und gewandt, in scheinbar bestem Wohlbefinden die Delegiertenversammlung des schweizerischen Roten Kreuzes hatten leiten sehen.

Wohl war er im Winter von einer schweren Influenza ergriffen worden, und die um ihrer Tüte willen verrufene Krankheit schien den anscheinend so kräftigen Mann gar nicht mehr loslassen zu wollen. Nachdem er lange Wochen hindurch in Zürich frank gelegen, konnte er

endlich im Mai nach Wiznau übersiedeln. Die schönen Frühlingstage in der Ruhe und dem Frieden des anmutigen Seegeländes bekamen ihm wohl und ließen baldige vollständige Genesung hoffen. Er kehrte nach Zürich zurück in der Meinung, bald wieder seine Amtspflichten in vollem Umfange übernehmen zu können.

Es hat nicht sollen sein. Die erste Krankheit war auch seine letzte, sie hat einem arbeitsreichen, an Erfolg und Anerkennung reichen Leben im 61. Altersjahr ein unerwartetes Ende gemacht.

Die schweizerische Tagespresse hat der Pflichttreue, dem Können und der Gewandtheit des verstorbenen Stadtpräsidenten von Zürich volle Würdigung angedeihen lassen und die imposante Leichenfeier hat der allgemeinen Achtung erhebenden Ausdruck gegeben, die der Dahingeschiedene in weitesten Kreisen genossen hat. Ein zürcherisches Blatt schreibt von ihm:



H. Pestalozzi †,

Direktionspräsident des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz.

„Nicht Familie und Freunde nur und nicht bloß seine Partei, sondern aufrichtig und tief trauert die ganze Bevölkerung um ihn. Keine Herrschernatur, die von den einen vergöttert, von den andern gehasst worden wäre, schied mit ihm, aber ein Haupt, das allen teuer war. Ein „Bürgermeister“ von autokratischem Zuschnitt hat er nie sein wollen, als primus inter pares stand er neben seinen Kollegen, als Vermittler und Versöhner, vom Vertrauen der ganzen Stadt getragen, wirkte er in seinem Amt. Der Sohn eines alten städtischen Geschlechtes, doch ohne eitlen Dunkerstolz, vornehm in seinem Wesen, doch mit einem starken Tropfen demokratischen und sozialen Oels gesalbt, war er der rechte Mann am rechten Platze, als das neue Zürich sich seinen höchsten Magistraten wählte. Ohne Kampf wurde er, der schon einige Jahre das alte Zürich geleitet, Stadtpräsident auch des neuen Gemeinwesens und dieses hatte die Wahl nicht zu bereuen. Klug und umsichtig hat er das Schiff gesteuert, manchem Konflikt brach sein ruhiges, konziliantes Auftreten die Spitze ab.“

Aber nicht nur im öffentlichen Leben hat Stadtpräsident Pestalozzi seine ganze Persönlichkeit eingesetzt, er hielt es trotz seiner vielen Amtsgeschäfte für seine Ehrenpflicht, sich einer weitgehenden Einspruchnahme auch für gemeinnützige Zwecke nicht zu entziehen.

Seit mehr als 10 Jahren hat er als Präsident des Zweigvereins Zürich vom Roten Kreuz den Gedanken der Humanität in unserm Vaterlande vertreten und entwickeln helfen: und als vor Jahresfrist durch den Hinscheid seines damaligen Präsidenten, Herrn Nationalrat von Steiger, der schweizerische Verein vom Roten Kreuz eines neuen Leiters bedurfte, da fielen die Blicke fast von selber auf den Vorsitzenden des Zürcher Vereins und mit Einstimmigkeit wurde ihm das Präsidium der Direktion übertragen. Nur ein Jahr war es ihm beschieden, diese Stelle zu bekleiden; in dieser Frist aber hat er gezeigt, in wie hohem Maße er diejenigen Qualitäten besaß, die für das Gedeihen des Roten Kreuzes unerlässlich sind. Vollbewußt der übernommenen Verantwortlichkeit, hat er ohne Zaudern die Hülfsaktion des schweizerischen Roten Kreuzes für die Erdbebeneschädigten von Messina verfügt und so wesentlich zum Erfolg beigetragen, den dadurch das schweizerische Rote Kreuz errungen hat.

So hat denn auch das schweizerische Rote Kreuz allen Grund, zu trauern bei dem Hinschide seines Direktionspräsidenten; es empfindet seinen Tod als schweren Verlust und erschüttert steht es an seiner Gruft und gelobt sich, sein Andenken in treuer Erinnerung zu bewahren.

Populäre Ratgeber und wissenschaftliche Medizin.

Gar viele bilden sich ein, Wunden richtig verbinden oder die verschiedenartigsten Krankheiten behandeln zu können, ohne hierzu der höheren Bildung und Einsicht des Arztes zu bedürfen. Unter diesen — freilich stets von den besten Absichten besetzten — Leuten begegnet man bisweilen solchen, die über gewisse, von Mutter auf Tochter vererbte medizinische „Kenntnisse“ verfügen oder von guten Frauen allerhand Rezepte bekommen haben, die in

gewissen Fällen etwa einige Erleichterung zu schaffen vermögen. Andere hingegen — und sie bilden weitaus die Mehrzahl — stopfen ihre Mitmenschen unzimigerweise mit Arzneien voll, nach dem Rate irgendeiner lieben Base oder Freundin.

Ach! all diese guten Räte aus dem Bereiche der Arzneikunde sind in ihren Folgen oft geradezu verhängnisvoll, und sicherlich wäre es klüger gehandelt, sich ihrer gänzlich zu